



Ausschussdrucksache 20(9)223

27. Februar 2023

**IGBCE
30167 Hannover**

Stellungnahme

Öffentliche Anhörung

zum

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

**Deutschland als Innovations-, Biotechnologie- und Pharmastandort
stärken, EU-Mittel sichern, IPCEI Health beitreten**

BT-Drucksache 20/2376

am 1. März 2023



Berlin, 27.02.2023

Stellungnahme IGBCE

anlässlich der öffentlichen Anhörung des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Bundestages zum Antrag der Fraktion der CDU/CSU „Deutschland als Innovations-, Biotechnologie- und Pharmastandort stärken, EU-Mittel sichern, IPCEI Health beitreten“, Bundestagsdrucksache 20/2376

Biotechnologie- und Pharmaindustrie – starke Zukunftsbranchen mit Potential

Mit der Pharma- und Biotechnologieindustrie adressiert der vorliegende Antrag eine Schlüsselbranche, die für die Zukunft des Industriestandortes Deutschland entscheidend ist. Über das große Potenzial in Form von

- Wertschöpfung und Wirtschaftsleistung
- sicheren und gut bezahlten Arbeitsplätzen
- Innovation
- nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen

herrscht Einigkeit. Nachgewiesen ist, dass sich jeder in diesen Branchen investierte Euro über positive Multiplikator-Effekte in vor- und nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette potenziert.

Davon unbenommen besteht dennoch dringender Handlungsbedarf: Noch ist die Industrie mit rd. 23 % an der Wertschöpfung die tragende Säule von Wohlstand und Beschäftigung, aber sie steht schon jetzt vor großen Herausforderungen. Im Zuge der gerade erst beginnenden Transformation muss Deutschland das Geschäftsmodell der Veredelung billiger Rohstoffe mit Hilfe von billiger Energie in kürzester Zeit grundlegend ändern. Zusätzlich beschleunigt wird die Transformation durch die Energie-, Rohstoff- und Lieferkettenkrise, die sich durch die Coronapandemie und den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine entwickelt hat.

Durch die Transformation und den Zerfall der Welt in polare Wirtschafts- und Machtblöcke werden insbesondere im produzierenden Gewerbe der Kernbranchen Auto und Chemie Arbeitsplätze in Deutschland verloren gehen. Klare Zeichen für die abnehmende Attraktivität des Industriestandortes Deutschland sind u. a. der Rückzug großer Investoren vom deutschen Kapitalmarkt (bzw. die Hinwendung zu den USA), Restrukturierungen (Stellenabbau, Aufspaltungsversuche) internationaler Konzerne wie BASF und Bayer und eine seit Jahrzehnten negative Nettoinvestitionsquote bei kleinen und mittelständischen Betrieben.

Dass Deutschlands Wohlstand vor diesem Hintergrund auch in den nächsten Jahren erhalten bleibt, ist angesichts dieser Rahmenbedingungen also keine Selbstverständlichkeit. Es erfordert vielmehr entschlossenes, zielgerichtetes und vor allem gemeinsames Handeln von Politik, Unternehmen und Sozialpartnern.

IGBCE.DE

IBAN DE51 2505 0000 0152 0650 09
BIC NOLADE2HXXX



Unter diesen Umständen muss es im Interesse der Bundesregierung sein, die industrielle Gesundheitswirtschaft – und damit auch die Biotechnologie- und Pharmabranche als ihren Kern – zu fördern und in den Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik zu stellen. Mit seiner zögerlichen Haltung bzgl. des Beitritts zu IPCEI Health ist Deutschland aber in genau entgegengesetzter Richtung unterwegs. Es besteht damit die Gefahr, dass Deutschland die bereits im Genehmigungsprozess der EU-Kommission befindliche „1. Welle“ verpasst und so die Biotechnologie- und Pharma-Branche leer ausgeht.

Dabei ist gerade diese Branche neben dem IT- und Kommunikationssektor absehbar die einzige mit dem nötigen Potenzial, verloren gehende Wertschöpfung und Arbeitsplätze in den „alten“ Industrien zu kompensieren. Dafür sprechen die geringe Abhängigkeit von fossilen Energien, aber mehr noch die hohe Forschungs- und Innovationsleistung als „DNA“ ihres Geschäftsmodells, die u. a. auch von einer starken Fachkräftebasis getragen wird. Das sind Voraussetzungen, die Deutschland flächendeckend über alle Branchen für eine erfolgreiche Transformation braucht. Richtig aufgestellt, kann die Pharma- und Biotechnologie-Branche zum Transformationsmotor und Treiber eines neuen Wachstumsmodells werden, von der auch andere Branchen profitieren und lernen können.

Das vorausgeschickt, sieht die IGBCE – neben dem zögerlichen Beitritt zum IPCEI Health – weitere ernst zu nehmende Hürden, die der Hebung dieser Potenziale bisher im Wege stehen. Die wesentlichste: Deutschland fehlt eine klare, nicht auf die Beschreibung von Problemen, sondern auf Lösungen fokussierte Strategie, wie aus den zahlreichen guten Ansätzen ein starkes Ganzes gemacht wird.

Vor diesem Hintergrund beschreiben wir als IGBCE im Folgenden die Elemente, die aus der betrieblichen Praxis zu einer zukunftsgerichteten Strategie gehören, und beziehen damit entsprechend Position zu den Forderungen des Antrags:

1. Deutschlands Rohstoffe liegen in den Köpfen, daher muss Priorität 1 die Fachkräfteentwicklungs-, Fachkräftegewinnungs- und Fachkräftebindungsstrategie haben. Die Qualität der in Deutschland erfundenen und hergestellten Wirkstoffe wird durch hochgebildete Beschäftigte erst ermöglicht. Die damit möglichen Preise überkompensieren die im Wettbewerbsvergleich höheren Herstellkosten.
2. Deutschland muss sich ohne Wenn und Aber dem IPCEI Health anschließen und nennenswerte Finanzierungsmittel zur Verfügung stellen. Jetzt muss alles darangesetzt werden, um im europäischen Wettbewerb nicht zurückzufallen, da andere Länder an der Welle voll teilnehmen. Dazu muss die nationale Politik überdacht werden: Anstelle des GKV-FinStG braucht es eine dauerhaft tragfähige und ganzheitliche Reform zur Finanzierung des Gesundheitswesens.
3. Die zahlreichen, isoliert nebeneinanderstehenden öffentlichen Fördertöpfe und -quellen für biotechnologische Forschung und Entwicklung müssen gebündelt, durch privates Kapital flankiert und zu einer lückenlosen Finanzierungskette über alle Wertschöpfungsstufen verbunden werden.
4. Deutschland muss auf den Stärken seiner Verbund-Logik aufbauen: So ist z. B. die gute Anbindung der Pharma- und Biotechnologiebranche an andere Industrien (bspw. Maschinenbau) ein Wettbewerbsvorteil für deutsche Unternehmen. Ein anderes Beispiel sind integrierte Standorte, bzw. eine enge Kombination von Forschungs- und Produktionsstandorten (Forschung und Produktion „unter einem Dach“) eines Unternehmens in Deutschland.

Das ermöglicht eine rasche Umsetzung von Innovation in Produkte und ist so ein weiterer klarer Wettbewerbsvorteil.

5. Um diese Strategie weiterzuentwickeln und sinnvoll zu koordinieren, setzt sich die IG-BCE für eine korporatistische Aktion zur Förderung der Pharma- und Biotechnologie in Deutschland ein, an der Politik, Unternehmen, Sozialpartner und Betriebsräte als Praktiker beteiligt sind.

Kontakt:

IGBCE

Alexandra Krieger

Telefon 0511 7631127

alexandra.krieger@igbce.de